

Erfahrungsbericht

Das obligatorische erste akademische Pflichtpraktikum, was man im Studiengang Staats- und Sozialwissenschaften im Sommer nach dem zweiten Studienjahr absolviert, habe ich im Sommer 2022 im Militärattachéstab der Deutschen Botschaft in Wien (Österreich) absolviert. Da geplant war, dass ich nach dem Praktikum direkt in mein Auslandstrimester starte, entschied ich mich nur 5 Wochen für das Praktikum zu veranschlagen.

Bewerbung & Vorbereitung

Die Bewerbungsphase für die Auslandspraktika wird im Gegensatz zu den Inlandspraktika zentral von der Universität (genauer dem Auslandsbüro) gesteuert, da diese die angebotenen Stellen bei den Militärattachéstäben vom BMVg gemeldet bekommt und die dann ausschreibt. Diese Praxis kommt Jahr für Jahr an seine Grenzen, da in den meisten Fällen, die Informationen zu spät ans BMVg gemeldet werden und dann wiederum viel zu spät von der Universität ausgeschrieben werden. Die Folge war für uns, dass wir bis zum Bewerbungsschluss nicht wussten, ob die Botschaft, für die wir uns interessierten überhaupt einen Platz anbot. Wir bewarben uns somit alle „blind“ auf Stellen, von denen wir nicht wussten, ob sie existieren. Generell bietet sich an für die Bewerbungsphase genug Zeit und Ausdauer mitzubringen, da eine Menge Formulare ausgefüllt und Unterschriften eingeholt werden müssen.

Nachdem ich schließlich die feste Zusage vonseiten der Universität für Wien hatte, nahm ich zuerst per Mail, später dann telefonisch mit dem MilAttStab Verbindung, um mich kurz vorzustellen. Das funktionierte absolut reibungslos, der Oberst erklärte mir bereits hier, dass er sich etwas Besonderes als Aufgabenstellung für mich überlegt hatte. Der Stabsfeldwebel, der der dortige Büroleiter war, erwies sich ebenfalls als sehr hilfsbereit bezüglich Wohnungssuche bzw. allerlei bürokratischem Papierkram, welchen es vorher zu überwinden gilt.

Grundsätzlich gilt für die Vorbereitung, dass es wichtig ist so schnell wie möglich die Kommandierung von seinem Gruppenleiter zu erhalten, da diese die Basis für alles Weitere ist (Wohnungssuche, Akkreditierung im Gastland, etc.).

Praktikumsaufenthalt

Die Anreise nach Wien habe ich mit dem Auto durchgeführt, da es dadurch einfacher ist das Gepäck zur Wohnung zu bekommen, jedoch durfte ich feststellen, dass man als Nicht-Anwohner keinerlei Möglichkeit hat, sein Auto länger als 90min in Wien auf der Straße stehen zu lassen. Daher durfte ich am Anreisetag erstmal wieder aus Wien rausfahren, um mir ein günstiges Parkhaus zu suchen, von wo ich mit dem ÖPNV wieder zu meiner Wohnung reinfahren konnte.

Mein Apartment, welches ich per Airbnb gebucht hatte, lag genau an der Grenze zwischen dem 1. und 6. Bezirk gegenüber vom berühmten Cafe Sperl und somit nur 5 min zu Fuß von der Deutschen Botschaft entfernt.

Dadurch, dass der MilAttStab nur drei Personen inklusive mir umfasste, wurde ich direkt vom Oberst betreut, welcher mir gleich zu Beginn meine langfristige Aufgabe erläuterte. Er hatte sich für mich und meinen Nachfolger überlegt, dass wir ein Konzeptpapier schreiben sollten, wie die Neutralität Österreich insbesondere vor seiner Mitgliedschaft in der EU und in der NATO PfP zu bewerten sei. Meine Begeisterung für diese Arbeit hielt sich mehr als nur in Grenzen, da man in SOWI mehr als genug Hausarbeiten schreibt und ich nicht nach Österreich gekommen war, um genau das wieder zu tun. Als ich eine dahingehende Bemerkung gegenüber dem Oberst machte, begründete er diese Aufgabe damit, dass wie in jedem anderen Land auch, während des Juli, August und mit Abstrichen auch September diplomatische Sommerpause ist und von daher wenig auf dem politischen Parkett passiert.

Immerhin hatte der Oberst sich für die Erstellung des Papiers Gedanken hinsichtlich österreichischer Gesprächspartner gemacht und verwies mich daher an mehrere hochrangige Militärs und politische Beamte aus dem Landesverteidigungsministerium und der Landesverteidigungsakademie (östr. Äquivalent zur FüAk) zur Besprechung der Thematik. Daher kam ich den Genuss zwei Tage an der österreichischen Generalstabsausbildung teilzunehmen und mit Dozenten und Teilnehmern über die Schwierigkeiten des Themas zu diskutieren. Gerade vor dem Hintergrund der gerade ausgebrochenen Krieges zwischen UKR und RUS war die Diskussion zumindest innerhalb dieses Kreises sehr angeregt, was man jedoch nicht für die Öffentlichkeit behaupten konnte.

Abseits dieser langfristig angelegten Aufgabe übernahm ich die alltägliche morgendliche deutsche und österreichische Presseschau, sowie falls vorhanden auch die slowenische, da Slowenien ebenfalls in den Verantwortungsbereich des MilAttStabs in Wien fiel. Diese

Presseschau wurde dementsprechend umfangreich und immer mit Schwerpunkt auf Österreich und die deutsche Sicherheitsstrategie untersucht, da Deutschland für Österreich als Anlehnpartner gilt; sowie die USA dies für Deutschland in größerem Maßstab darstellen. Zusätzlich zu den Presseberichten, welche bereits vom BMVg bzw. diplomatischen Dienst vorsortiert werden, kamen noch die MilNw-Berichte dazu, welche ich ebenfalls auswertete sofern Österreich in den Konfliktregionen im Rahmen von UN-Missionen involviert war. Die Auswertung, welche zwischen 1-2 Stunden in Anspruch nahm, trug ich dann dem Oberst vor, worauf sich meistens noch eine Diskussion anschloss, da wir dann über die Einordnung dieser Meldungen redeten.

Am Anfang jeder Woche wurde dann der Botschafter von seinen unterschiedlichen Referatsleitern (Militär, Wirtschaft, BND, BKA, etc.) gebrieft, um in den jeweiligen Bereichen für die kommende Woche aktuell informiert zu sein. Die Vorlage für dieses Briefing erstellte ich meistens zusammen mit dem sicherheitspolitischen Assistenten des Obersts. Gleichzeitig durfte ich mich jeweils für einen Tag mit diesen Referatsleitern über ihr Aufgabenfeld in der Botschaft austauschen und mir so einen Eindruck über die Vielfältigkeit der Zusammenarbeit machen; hier war insbesondere das Gespräch mit dem deutschen Vertreter des BND sehr informativ und interessant.

Zu diesem obligatorischen Programm kamen dann Treffen mit Vertretern deutscher Rüstungskonzerne, Teilnahmen an Kranzniederlegungen im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge als auch bei einem öffentlichen Gelöbnis der österreichischen Garde hinzu. Hier bekam ich die Gelegenheit österreichische Offiziere gleichen Dienstgrades kennenzulernen und sich mit ihnen über Ausbildung und Werdegang auszutauschen. Sollte man dazu die Gelegenheit haben, kann ich dies nur sehr empfehlen.

Freizeit

Da ich bereits einmal vorher in Wien gewesen war, wusste ich von dem hohen Lebenswert Wiens. Obwohl ich fünf Wochen in Wien verbracht habe und auch nach Dienst, der meistens zwischen 15-16 Uhr endete, genügend Zeit hatte die Stadt zu erkunden, war ich bei der Abreise etwas wehmütig, weil ich nicht alle Sachen besichtigen konnte, die ich tatsächlich besichtigen wollte. Wer bei dem riesigen kulturellen Angebot an Musik, Museen, Theatern, Kunst oder Architektur nichts findet, ist selbst schuld. Mit dem MilAtt hatte ich zufällig noch einen sehr kulturbegeisterten Menschen an meiner Seite, der mir bei unseren zahlreichen Wegen durch Wien zu den Veranstaltungen in Ministerium oder Akademie immer Empfehlungen für

Besuche mitgab oder mir sein nahezu enzyklopädisches Wissen über die Entstehungsgeschichte der unterschiedlichen Architekturstile Wiens im Vorbeigehen erläuterte.

Fazit

Wien als Stadt ist jederzeit eine (auch sehr lange) Reise wert. Wer aufregendes sicherheitspolitischen Treiben haben möchte, wird sehr enttäuscht werden; dafür passen sowohl die Jahreszeit als auch die Stellung dieser Thematik in Österreich nicht. Für einen guten Blick hinter die Kulissen des alltäglichen diplomatischen Geschehens eignet sich Wien jedoch hervorragend, da hier insgesamt drei deutsche Botschaften (OSZE, UN und die bilaterale) vorhanden sind und man mit jeder der dort handelnden Personen ins Gespräch kommen kann. Auch der MilAttStab selber war durchweg von tollen Kameraden besetzt, die mir die Zeit dort absolut unvergesslich gemacht haben (inklusive der Seminararbeit, die jetzt vermutlich in einer Schublade schlummert).